



Seelenheil von Mutter Maria (Burgsteinruinen, links einstige Wallfahrtskirche, rechts Pfarrkirche): Hier oben auf dem Berg erhofften sich die Pilger vor 500 Jahren Erlösung von den irdischen Sünden. Christian Begand

„Damit die teuflische Abgötterei nicht wieder einreißt“

Viel Aufwand für 50 Jahre: Zwischen 1474 und 1489 entstanden auf dem Burgstein die bedeutendste vogtländische Wallfahrtskirche und die größte Pfarrkirche der Umgebung. Doch nach der Reformation wurden die Gotteshäuser aufgegeben, anschließend verfielen sie.

Ein Kirchlein wollten sie bauen, die beiden armen Schlucker, an der Stelle, an der ihnen die Jungfrau Maria erschienen war. Hier auf dem Burgstein, so offenbarte ihnen die Gottesmutter im Traum, wäre der rechte Ort, um sie zu ehren.

Vermutlich hatten die braven Gesellen den himmlischen Auftrag sogleich in die Tat umgesetzt und mit dem Bau einer kleinen Kapelle begonnen, ehe sie beim Grundherren überhaupt um Erlaubnis fragten.

Caspar Sack zu Geilsdorf hatte prinzipiell nichts gegen das fromme Werk, bedang sich jedoch das Kirchenpatronat* aus. Allerdings reichte die Kompetenz eines kleinen Landadligen nicht soweit, dass er eigenmächtig über den Bau eines Gotteshauses entscheiden konnte. Also bat der Geilsdorfer den Bischof von Bamberg, die neue Wallfahrtskirche zu genehmigen und Messen an diesem Ort zu halten.

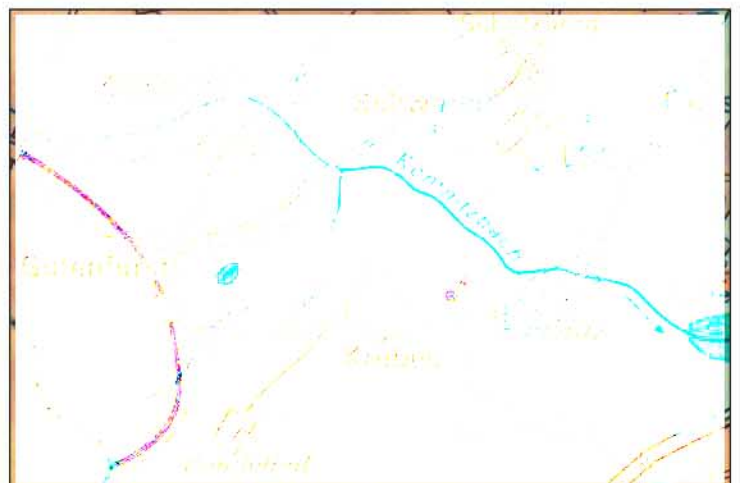
Die Genehmigung wurde erteilt, und die Bauarbeiten begannen. Die Kirche wurde in zwei Phasen erbaut: Zuerst die Wallfahrtskirche, später die Pfarrkirche. Die Kirche wurde in zwei Phasen erbaut: Zuerst die Wallfahrtskirche, später die Pfarrkirche.

Die Kirche wurde in zwei Phasen erbaut: Zuerst die Wallfahrtskirche, später die Pfarrkirche. Die Kirche wurde in zwei Phasen erbaut: Zuerst die Wallfahrtskirche, später die Pfarrkirche.

mauert waren. Dann aber stockte der Bau, weil sich die Nürnberger Burggrafen mit den Vögten von Gera und von Plauen über die Lehnzuständigkeit stritten.

Dieses politische Hickhack fand erst ein Ende, nachdem sich 1524 die Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach und die Wettiner beim so genannten Tag von Gefell auf einen Gebietsaustausch einigten.

Die Kirche wurde in zwei Phasen erbaut: Zuerst die Wallfahrtskirche, später die Pfarrkirche. Die Kirche wurde in zwei Phasen erbaut: Zuerst die Wallfahrtskirche, später die Pfarrkirche.



Zankapfel Burgstein: Der Kemnitzbach bildete die eindeutige Grenze zwischen den Bistümern Bamberg und Naumburg. Um die Wallfahrt stritten sich die Bischöfe dennoch jahrelang. Pbk

* Der Patronatsherr stellte das Grundstück für die Kirche zur Verfügung oder finanzierte den Neubau bzw. die Ausstattung einer bereits bestehenden Kirche. Dafür erhielt er Privilegien wie einen besonderen Sitzplatz im Gotteshaus oder die Erwähnung seines Namens im Gebet, aber auch wirkliche Rechte, zum Beispiel Vorschlags- und Vetorecht bei der Besetzung der Pfarrstelle.

** Zum aktuellen Forschungsstand über den Burgstein und seine Besiedlung siehe: Martina Bundzus, Neue Dokumente zum alten Burgstein. Eine Wallfahrtskirchenanlage im Spannungsfeld territorialer Interessen, in: Das Vogtland. Schrift zu Kultur und Geschichte des Vogtlandes, Ausgabe 2006, Plauen/Jößnitz 2006